

martinsfeuer

PFINGSTEN 2023



Katholische Pfarrei
St. Martin
Idsteiner Land



In dieser Ausgabe:

Einschnitte S. 6

Synodaler Weg S. 12–13

Hilfe in Notlagen S. 20–21

UNTERNEHMEN?



**Kraft zum Unterwegssein
wünsche ich dir:
Gottes Bestärkung in deinem Leben.**

**Mut zur Versöhnung
wünsche ich dir:
Gottes Wohlwollen in deinem Leben.**

**Grund zur Hoffnung
wünsche ich dir:
Gottes Licht in deinem Leben.**

**Vertrauen zum Miteinander
wünsche ich dir:
Gottes Verheißung, sein Volk zu sein.**

**Begeisterung zum Aufbruch
wünsche ich uns:
Gottes Wegbegleitung und Segen.**

Pierre Stutz
© www.pierrestutz.ch

Liebe Leserinnen

Und nun?

Was kommt jetzt? Was soll ich jetzt – was müssen wir jetzt tun? Unvorgehene Ereignisse, Wendungen im Leben bringen uns dazu diese Fragen zu stellen. Gerade schwere Schicksalsschläge oder ungewollte Veränderungen in unserem Leben bringen uns ins Stocken, lassen uns ratlos sein: Und nun?

Solche Fragen werden sich vielleicht auch die Jünger Jesu gestellt haben. Trotz zahlreicher Erscheinungen Jesu nach seinem Tod und dem Glauben an seine Auferstehung schienen sie immer noch verunsichert: Was sollen wir nun tun? Wie wird es weitergehen? Das Geschehen am Pfingsttag, begonnen mit dem Brausen, dem Sturm und „Zungen wie von Feuer“, wie es in der Apostelgeschichte heißt, mag die Unsicherheit sicherlich noch verstärkt haben. Was geschieht hier? Wie kann es sein, dass alle, woher sie auch kamen, ihre Worte verstehen konnten? Was soll das bedeuten?

An Pfingsten feiern wir die Aussendung des Heiligen Geistes, der Heiligen Geistkraft, die als Kraft der Veränderung ermutigt und vereint. Die Jünger erhalten den Auftrag die Frohe Botschaft zu verkünden – es ist der Geburtstag der Kirche. Das wird ihnen von Petrus verdeutlicht und es gibt Ausrichtung und Klarheit.

Aus erstmals großer Angst und Verunsicherung können durch Veränderung der Geisteshaltung, der Sichtweise neue Denkweisen, Einsichten und Wegweiser entstehen. Oft helfen uns andere Menschen diesen Blickwinkel zu ändern und die Chancen zu erkennen, die das Neue in sich birgt.

Lesen Sie in dieser Pfingstausgabe, wie Menschen auf ihre individuelle Weise auf ihre Einschnitte, ihre Veränderungen reagiert haben, und wer oder was ihnen geholfen hat:

► Liebevoll erzählt Peter Piaskowski über die Geburt seiner Tochter, über Herausforderung und Bereicherung (S. 3).

► Wie uns das Aufräumen der Wohnung, des Büros beim Sortieren unseres Lebens nach einem Einschnitt helfen kann, erfahren wir auf Seite 5.

und Leser,

- ▶ Zwei junge Menschen erzählen, wie sie durch die Taufe zum Glauben gefunden (S.8) und nach einem Wendepunkt wieder zu ihm zurückgefunden haben (S. 9).
- ▶ Wann der Zeitpunkt gekommen ist, an dem ein Suchtkranker Hilfe annehmen kann und wie er diese erhält, erfahren wir auf S. 21.
- ▶ Das ereignisreiche Leben von Dorothy Day, der Mitbegründerin von PAX CHRISTI wird vorgestellt (S. 16).
- ▶ Wieder gibt es ein Preisrätsel (S. 22) und auch eine Kinderseite (10).
- ▶ Zahlreiche lesenswerte Buchtipps sind eingestreut und wichtige Adressdaten und Hinweise auf unsere Gottesdienste finden Sie in der Heftmitte.
- ▶ Es gibt auch Ereignisse, die bereits angekündigt wurden und trotzdem einen großen Einschnitt hinterlassen: Nach mehr

als 30 Jahren engagiertem Wirken in unserer Kirchengemeinde wird Pastoralreferentin Cornelia Sauerborn-Meiwes in den wohlverdienten passiven Teil der Altersteilzeit gehen. Und nicht nur wir vom Redaktionsteam werden uns die Frage stellen: Und nun? Wie wird es weitergehen? Ein Rückblick im Interview (S. 18/19).

Wir vom Team des „martinsfeuer“ gönnen Frau Sauerborn-Meiwes von Herzen die nun freie Zeit für Familie, Enkel und Reisen und sagen nochmal ein Dankeschön für ihr Engagement in unserer Gruppe. Das „martinsfeuer“ ist nur eines der zahlreichen Projekte für die sie mit Herzblut und Zuverlässigkeit „gebrannt“ hat.

Ihnen allen Frohe Pfingsten!

Für das Redaktionsteam
Ulla Staudt



Ulla Staudt

Ein Einschnitt – Ein kleiner Mensch wirbelt unser Leben durcheinander

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. So war das auch mit unserer Tochter Barbara, die vor fast 30 Jahren das Licht der Welt erblickte. Ihre große Schwester war damals knapp vier Jahre alt. Wir wollten bewusst nicht wissen, ob das Kind behindert ist oder nicht oder ob es ein Junge oder Mädchen wird. Beides wäre damals schon festzustellen gewesen, wir waren aber der Meinung, der Herrgott wird es schon richten.

Bei der Geburt waren Vater und Mutter beide im Kreißsaal dabei. Ungewöhnlich war nur, dass das kleine Mädchen sofort nach der Geburt weggebracht wurde zu einer Untersuchung und meine Frau in ihr Zimmer geschoben wurde. Mir, dem Vater, wurde dann von einem Arzt erläutert, man habe den Verdacht, das Kind könne behindert sein, daher leite man jetzt diverse Untersuchungen ein. Man habe auch eine Kinderärztin dazu gebeten, die aber erst am Nachmittag kommen könne. Dann fielen Begriffe wie Trisomie,

Down-Syndrom und Mongoloismus; Begriffe mit denen ich gar nichts anfangen konnte. Besser wurde die Situation dadurch nicht.

Es ist nicht ganz einfach zu beschreiben, was einem in so einem Moment alles durch den Kopf geht. Die Kinderärztin war zufälligerweise aus Niedernhausen, dieser Frau bin ich bis heute dankbar. Nach einigen Untersuchungen, die die Diagnose der Behinderung bestätigten, drückte sie mir Barbara in die Arme und meinte: „Sie sollten jetzt mal ihre Tochter kennen lernen und sie begrüßen.“ In diesem Moment war das Eis gebrochen. Barbara verzauberte ihre Eltern vom ersten Moment an, als sie unsere Welt betreten hatte. Meiner Frau erging es ganz genau so.

Ein weiterer Mensch, der uns in den ersten Lebensmonaten sehr geholfen hat, war die damalige Leiterin der Frühförderstelle in Taunusstein. Schon wenige Tage nach der Geburt meldete sie sich bei uns an, nahm Barbara in Augenschein und führte die ersten, zarten Therapien durch. ▶



Peter Piaskowski

- Ich kann nur jedem raten, so ein Angebot auf jeden Fall anzunehmen und zu nutzen. Auf meine Frage, ob sie uns nicht Literatur zum Thema Trisomie 21 empfehlen könne, erwiderte sie kurz und bündig: „Nein, kriegen Sie von mir nicht, in den meisten Fällen steht da ohnehin nur Unsinn drin. Kümmeren Sie sich einfach um das Kind, es wird ihnen schon klarmachen, was es will und was nicht.“ Sie hatte vollkommen recht!

Es wäre falsch, jetzt ein völlig idealisiertes und „heiles“ Bild vom weiteren Lebensweg zu machen. Ein Kind mit einer Behinderung ist keine leichte oder triviale Aufgabe. Spezielle Förderungen*, ein geeigneter Kindergarten, eine entsprechende Schule, ein Beruf, ein eigenständiges Leben, all das war immer mit Anstrengungen und auch mit Hürden verbunden, mal mehr – mal weniger.

Neben den unbestreitbaren Herausforderungen hat Barbara unser Leben reicher und erfüllter gemacht. Mit ihrem bezauberndem Charme, ihrer Offenheit und Freundlichkeit eroberte sie nicht nur das Herz ihrer Familie, sondern auch vieler Menschen, denen sie im Leben begegnet ist. Ihre Fröhlichkeit ist ansteckend, ihre gute Laune nicht zu bremsen. Ein besonderer Glücksfall war und ist auch ihre Schwes-

ter, beide Mädchen waren und sind unzertrennlich und haben so viel voneinander gelernt und miteinander erlebt. Ich bin fest davon überzeugt, auch der Lebensweg unserer großen Tochter wäre ohne ihre kleine Schwester anders verlaufen.

Heute, mit fast 30 Jahren Lebensalter, steht Barbara mitten im Leben. Sie lebt in Oberursel in einer besonderen Wohnform, in der acht betreute Menschen leben und immer ein Betreuer oder Ansprechpartner da ist. Sie hat dort ein eigenes Zimmer mit Bad. Sie arbeitet täglich in einer Werkstatt, kommt alle 14 Tage am Wochenende zu Besuch zu ihren Eltern, ihrer Schwester und ihrem Neffen. Auch ihr 7-jähriger Neffe zählt mittlerweile zu ihren engen Freunden.

Sie genießt das Leben, liebt Zeichentrickfilme und vor allem Reisen. Wohin es geht, ist eigentlich egal, Hauptsache Koffer packen! Es war ein weiter, ein anstrengender, aber auch sehr erfüllter Weg bis zu diesem Punkt. Wir dürfen dem lieben Gott dankbar sein, dass er uns Barbara anvertraut hat, vermutlich weil er wusste, dass sie es gut bei uns haben wird. Barbara war ein Einschnitt, sicher ein unerwarteter, aber einer, der sich als Bereicherung unseres Lebens erwiesen hat. ♦



* Die Anzahl der Therapeuten, die sich an Barbara ausgetobt haben, ist Legion. Ob es in jedem Fall genutzt hat, weiß ich nicht, geschadet hat aber keiner.

Foto: ALEX / Pixabay

Lesetipps

Grün, A.: Abschiede – Aufbruch in neue Welten, vom Mut loszulassen und der Kraft, weiterzugehen. Herder, 2022,

240 S., 22 Euro, ISBN 978-3451034008

Abschiede gehören zu unserem Alltag und sind Teil des Lebens – von früher Kindheit bis zum „letzten Abschied“. Heute scheinen Abschiede auch gesellschaftlich noch aktueller. Gut damit umzugehen wird daher noch wichtiger. Wir müssen Abschied nehmen von scheinbaren Sicherheiten, ob in der Kirchenkrise, dem Klimawandel oder der drohenden Kriegsgefahr. Es stehen Abschiede von Gewissheiten an, die lähmen und persönlichen und gesellschaftlichen Fortschritt verhindern. A. Grün führt uns ein in die Kunst des Abschiednehmens als Loslassen und Weitergehen. Er zeigt, dass das nicht nur belastend, sondern auch befreiend sein kann. Zugleich spürt er der

Dynamik und dem Zauber nach, der in der Kraft von Neuaufbrüchen steckt. Anselm Grün, der auch von eigenen Abschieden erzählt, richtet seine besondere Perspektive auf die Chancen: Abschiedlich leben heißt, auf den Ruf des Le-

bens achten und so seinen eigenen, richtigen und guten Weg finden.

Gutsch, J.; Leo, M.: Frankie Penguin Verlag München, 2023, 192 S., 22 Euro, ISBN 978-3328601838

Ein Mann, der sterben will. Ein Kater, der ein Zuhause sucht. Eine berührende und zugleich urkomische Geschichte über eine außergewöhnliche Freundschaft und den Weg zurück ins Leben. – Richard Gold hat alles vorbereitet. Heute ist der Tag, an dem er sich das Leben nehmen wird. Der Strick liegt schon um seinen Hals, als sich ein dürrer Kater vor das Fenster setzt, interessiert glotzt – und Gold komplett aus dem Konzept bringt. Als dann der Kater auch noch bei Gold einzieht, weil der einen großen Fernseher hat, ein „extremst“ weiches Bett und pünktlich Essen serviert, beginnt die skurrile Freundschaft zwischen zwei Außenseitern, von denen zumindest einer ganz fest an ein Happy End im Leben glaubt.



Ordnung erleichtert das Leben im Wandel!

Heike Eberle

Es gibt diverse Umstände – selbst gewählt oder von außen bedingt –, die Veränderungen in unserem Leben unvermeidlich auslösen, wie zum Beispiel Umzug, neue Arbeit, Trennung, Tod, Familienzuwachs und vieles mehr. In solchen Umbruchphasen gerät unser Leben in Wandel und manchmal auch ins Wanken.

Meine Erfahrungen als Ordnungsliebhaberin und -schafferin: Ordnung hilft weiter und bringt uns Stabilität und Lebensfreude. „Veränderung ist zu Beginn ungewohnt, mittendrin chaotisch und zum Schluss ordentlich schön“, lautet mein Wahlspruch.

Mit und dank Ordnung bewältigen wir Wendepunkte und Krisen in unserem Leben leichter, denn aktiv Ordnung schaffen ist wie eine persönliche **Bestandsaufnahme** (Check-Up) der Ist-Situation. Beim Aufräumen gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse über uns selbst und unsere aktuellen Lebensverhältnisse. Wir entscheiden und wägen ab, was wir wollen, was uns guttut, was uns wirklich wichtig ist und zu uns gehört. Wir klären die Lage, befassen uns intensiv mit unseren Themen und begreifen Zusammenhänge.

Tatsächlich schütteln wir oftmals sogar schmerzhaften alten Ballast endgültig ab und setzen einen längst fälligen Schlussstrich unter Vergangenes – blicken wieder erleichtert nach vorne. Zusätzlich eröffnet uns das **Loslassen** bzw. Freilassen neue Perspektiven und Freiräume. Denn ohne Loslassen kann nichts Neues entstehen. Loslassen befreit und lässt uns wieder lebendig werden.

Ordnung schafft Klarheit

Und doch können wir mit Veränderungen manchmal nur schwer umgehen, weil sie uns raus aus der Komfortzone werfen, die uns mit Sicherheit versorgt. Wir wollen liebgegewonnene Gewohnheiten ungern ablegen, weil uns Neues und die Aussicht zu scheitern vielleicht verängstigen. Es braucht daher eine gewisse Portion Mut und Aufbruchstimmung, um bekannte Wege zu verlassen und sich auf etwas Ungewissenes einzulassen. Die Zeit oder ein Impuls von außen wirken manchmal wie ein Startsignal: Auf einmal ist alles klar und der ini-



tiale Schritt kann unmittelbar folgen. Ordnung verhilft uns zu genau dieser Klarheit!

„Wenn Sie das Gefühl haben, dass gerade alles auseinander zu fallen scheint, bleiben Sie ganz ruhig – es sortiert sich nur neu.“

Ich arbeite seit über 15 Jahren mit unterschiedlichsten Menschen, denen Ordnung das Leben (wieder) erleichtert. Menschen, die erkannt haben, dass Ordnung etwas Schönes und Bereicherndes ist, fern der oft benannten Schwere. Sie bringt uns den Überblick zurück, wirft schlechte Gewissen über Bord und lässt Ruhe sowie Entspannung einziehen, gerade in aufkommenden Stürmen des Lebens. Konkret zu wissen, was man hat, wo man steht und wo es hingehen soll, klärt die Lage und stärkt die Zuversicht. Ordnung bedeutet für mich im Besonderen Achtsamkeit, Selbstfürsorge und Selbstwertschätzung. ♦

Heike Eberle

Podcast-Tipp

Schall und Weihrauch Der Podcast aus der Ministranten- und Messdienerarbeit.

Benni und Anja – als Speaker Schall und Weihrauch – quatschen – über Ministranten- und Messdienerarbeit, Gott und die Welt – immer am zweiten und vierten Sonntag im Monat.



Schmerzhafte Einschnitte in der Kirche – auch bei uns vor Ort

Die Kirchliche Immobilienstrategie des Bistums Limburg und ihre Auswirkungen auf unsere Pfarrei



Pfarrer Kirsten Brast

Seit vielen Jahren ist das Bistum Limburg – wie die ganze katholische Kirche in Deutschland – mit gravierenden Veränderungen konfrontiert. Die Zahl der Katholiken geht stetig zurück. Wenn wir um uns schauen, merken wir das jeden Sonntag im Gottesdienst und es schmerzt. In der Kindheit der heute 50-Jährigen waren wir fast doppelt so viele Katholiken im Bistum Limburg wie heute (im Bistum Limburg von 960 000 im Jahre 1975 auf etwas über 500 000 aktuell).

Allein in unserer Pfarrei ist die Mitgliederzahl von 12 626 im Jahre 2010 auf 10 418 im Jahre 2023 zurückgegangen – eine Entwicklung, die sich durch die Pandemiejahre noch verstärkt hat. So zeigt uns die aktuelle Bistumsprognose für unsere Pfarrei, dass wir schon 2030 einen Rückgang der Gemeindemitglieder auf 8 741 und im

Jahr 2040 auf 6 378 erwarten müssen. Unser Gottesdienstbesuch am Sonntag liegt bei 4,3%, d.h., dass statt noch rund 450 Menschen in einigen Jahren nur noch 200 Menschen in der gesamten Pfarrei sonntags kommen werden. Ebenso rückläufig ist die Zahl derjenigen, die kirchlich heiraten, ihre Kinder taufen lassen oder andere kirchliche Dienste und Angebote annehmen.

Die Ursachen dafür sind vielfältig. Eine große Studie zu dieser Frage, die die Evangelische Kirche

2022 durch das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD durchführen ließ, bestätigt, dass bei Mitgliedern beider großer Konfessionen teilweise konkrete Anlässe vorlagen – insbesondere der Missbrauchsskandal oder auch andere, aufsehenerregende Krisen wie z.B. der Skandal um Bischof Tebartz-van Elst. Sie fand aber auch heraus, dass bei den meisten Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, bereits zuvor ein langer Entfremdungsprozess stattgefunden hat und für viele der christliche Glauben – zumindest in seiner kirchlich verfassten Form – nur noch eine geringe oder gar keine Bedeutung mehr hat.

Diese Entwicklung hat natürlich gravierende Folgen. Viele Fragen um Inhalt kirchlicher Lehre und das Wesen kirchlicher Strukturen standen und stehen – insbesondere ja auch auf dem „Synodalen Weg“ – zur Diskussion. Und auch finanziell besteht dringend Handlungsbedarf. Viele deutsche Bistümer sind bereits massiv überschuldet. Unser Nachbarbistum Mainz strebt eine Reduzierung seines Immobilienbestands um 50% an. Und auch der gegenwärtige Gebäudebestand in unserem Bistum wird nicht annähernd zu halten sein.

Das betrifft natürlich auch uns in unserer Pfarrei St. Martin Idsteiner Land ganz konkret. Auch wir werden unseren Bestand von 17 Gebäuden längerfristig nicht bewahren können. Allein in den nächsten zehn Jahren geht das Bistum von reinen Instandhaltungskosten für unsere Pfarreigebäude in Höhe von 2,13 Millionen Euro aus. Wir müssen also auch bei uns die bestehenden Gebäude auf den Prüfstand und uns die höchst unangenehme Frage stellen, welche davon wir auf absehbare Zeit noch benötigen werden, welche wir pflegen und ausstatten und welche wir uns überhaupt noch werden leisten können? Wir beteiligen uns daher wie alle Pfarreien unseres Bistums am Bistumsprojekt „KIS“ (Kirchliche Immobilienstrategie).

Renovabis

Sie fehlen.
Immer. Irgendwo.

Arbeitsmigration aus Osteuropa

Pfingstkollekte am 28. Mai
www.renovabis.de/pfingstaktion

In einer ersten Phase wurde dazu durch das Bistum eine Firma beauftragt, alle unsere Gebäude zu erfassen und nach konkreten Kriterien zu bewerten (z. B. Zustand, zu erwartende Instandsetzungskosten, Nutzung, Auslastung, pastoraler, historischer oder künstlerischer Wert). In der seit vergangenen Jahr andauernden zweiten Phase nun haben wir eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der zuständigen Gremien und Teams gebildet, um diese Daten auszuwerten und einen Vorschlag zu unterbreiten, welche Gebäude wir aufgrund dieser möglichst objektiven Kriterien veräußern müssen.

Wir alle wissen, wie schwierig und oft auch schmerzhaft es ist, solche Entscheidungen zu treffen und umzusetzen. Kirchen und Pfarrzentren sind nicht irgendwelche Immobilien, sondern Bauwerke, die oft eng mit unserem Leben und besonderen Ereignissen verbunden sind. Manche unter uns hatten einen persönlichen Anteil am Entstehen eines solchen Gebäudes. Sie sind ein Stück Zuhause. Andererseits ha-

ben sich viele Bedürfnisse verändert: Barrierefreiheit, Verkehrsanbindung, Energieeffizienz und Ausstattung.

Umso wichtiger ist es uns, in Sachlichkeit und Sorgfalt einen Vorschlag zu erarbeiten. Sobald dies geschehen und den zuständigen Gremien in Pfarrei und Bistum vorgelegt worden ist, werden wir in die Diskussion gehen und die betroffenen Kirchorte eng darin einbinden. Wir möchten klar und transparent kommunizieren und Mutmaßungen und Gerüchte vermeiden.

Diese Aufgaben, die sich uns in den nächsten Jahren stellen werden, sind keine schönen. Auch ich als Pfarrer darf persönlich sagen, dass es weiß Gott nicht mein Wunsch ist, solche Schritte zu gehen – sie aber leider unvermeidlich sind. So gilt es, diese anzupacken – gerade weil wir eben nicht unsere Pfarrei „abwickeln“ wollen, sondern sie so für die Zukunft aufstellen müssen, dass sie auch morgen ihre eigentlichen Aufgaben erfüllen kann: nämlich das Evangelium zu verkünden und Menschen eine Heimat für ihren Glauben zu geben. ♦

Ein einschneidendes Erlebnis:

Die Geburten meiner Kinder.

Die Begegnung mit meiner „späten“ Liebe.

Zunächst habe ich mein Studium abgeschlossen und bin nun ein Teil der „richtig“ arbeitenden Bevölkerung und dann erhielt ich zum Jahresende auch noch einen Heiratsantrag. Nach so viel Aufregung wird dieses Jahr hoffentlich etwas ruhiger.

Ein Seminar „Musikmeditation und Zen“ – ein wichtiger Stein auf dem Weg zu mehr Achtsamkeit für den Zauber des Augenblickes.

Ein für mich harter und dann doch positiver Einschnitt war, dass ich sagen konnte: „Nein, ich schaffe das nicht allein, ich brauche Hilfe“ – und es tat sich kein Höllenschlund vor mir auf, im Gegenteil – ganz einfach war Unterstützung da!

Als ich entdeckt habe, dass wir, wenn wir Kirche und Glaube sagen, ganz Unterschiedliches meinen. Leider ist die Kirche für die meisten Menschen kein Dach – oder gar Ort – für ihren Glauben mehr. Und mit meinem persönlichen Glauben stehe ich oft ganz schön allein unter diesem Dach.

Verlieben geht in jedem Alter und bereichert das Leben unendlich.

Die Nachricht vom Sterben meiner Mutter auf dem Gipfelanstieg zum Kilimandscharo: Voller Dankbarkeit und Liebe bin ich Schritt für Schritt zum Gipfel hinauf, habe meine Mutter im Herzen mit nach oben getragen. Ein Steinchen vom Gipfel liegt nun in ihrer Urne.

Was die Taufe für mich bedeutet

Bericht von Tomoko Maria Schumacher

Seit vielen Jahren lebe ich in Deutschland. Ich bin Japanerin und in Hiroshima geboren und aufgewachsen. Meine Eltern und ich gehörten der Buddhistischen Religion an. Wir besuchten aber an bestimmten Feiertagen auch den Shinto-Tempel.

Berührungen mit dem Christentum hatte ich schon in der Grundschulzeit. In der Nähe meiner Schule befand sich die Kirche einer baptistischen Gemeinde. Dort bin ich gerne zum Kindergottesdienst gegangen, weil es selbstklebende Bibelbilder und Malhefte gab. Auf dem Weg zur Schule kam ich auch an einer katholischen Kirche vorbei. Die Mutter Gottes in der Lourdes-Grotte im Garten der Kirche war so wunderschön, dass ich mich immer wieder dorthin schlich, um sie anzuschauen. Nach einiger Zeit hatte ich jedoch kein Interesse mehr an christlichen Kirchen.

Nachdem ich die Schule abgeschlossen hatte, wollte ich Musik (Gesang) in Hiroshima an der Musikhochschule der Jesuiten „Elisabeth University of Music“ studieren. Es war für mich wie ein Wunder, dass ich die Aufnahmeprüfung sofort bestand. Heute denke ich, dass es der Wille Gottes war: Ich sollte Gott mit meiner Stimme loben. An der Musikhochschule erhielt ich bei einem Jesuitenpater Religionsunterricht. Als ich das Studium beendet hatte, fragten mich

die Jesuiten, ob ich getauft werden wolle. Ich konnte mich nicht entscheiden, ob ich katholisch oder evangelisch getauft werden wollte. Daher ließ ich mich zunächst nicht taufen, obwohl mir dieses Thema keine Ruhe ließ. Ein Satz in einem Brief einer Freundin gab dann den Ausschlag für die Taufe: „Klopf an die Tür und dir wird geöffnet werden“. Da ich mich immer noch nicht für katholisch oder evangelisch entscheiden konnte, sagte ich zu dem Jesuitenpater, dass er mich als „Kind Gottes“ taufen sollte.

An Pfingsten 1983 – ich war 19 Jahre alt – wurde ich in Hiroshima in der Friedens-kathedrale getauft und bekam den Taufnamen MARIA. Als meinen Festtag habe ich den Tag „Maria Verkündigung“ gewählt. Mir ging es bei der Taufe so wie Maria: Sie hatte Angst, als der Engel zu ihr kam, aber sie stimmte zu.

Meine Eltern hatten große Bedenken wegen der christlichen Taufe und haben sich Sorgen gemacht. In Japan ist es ein Tabu, über andere Religionen als Buddhismus und Shinto zu reden. Mein Vater hat meiner Taufe trotzdem zugestimmt. An bestimmten Feiertagen wie Silvester/Neujahr sind wir noch gemeinsam in den Shinto-Tempel gegangen, denn ich wollte meinem Vater zeigen, dass mir auch sein Glaube wichtig war.

Anfangs hat die Taufe keine große Veränderung in meinem Leben bedeutet. Erst als ich nach Deutschland ging, um dort zu studieren, hat mich die Erkenntnis, dass Gott mich immer begleitet, grundlegend verändert. Die Gewissheit, dass es einen allmächtigen Gott gibt, der immer an meiner Seite ist, war für mich neu und bis heute habe ich immer wieder neue Erkenntnisse.

Als ich vor einigen Jahren einen schweren Schicksalsschlag erleiden musste, kamen mir große Zweifel und ich geriet in eine Glaubenskrise. Dennoch habe ich gemerkt, dass ich den Glauben an Gott nicht einfach ablegen und dass ich nicht ohne Glauben leben kann. So habe ich im Dezember 2022 mein Taufversprechen erneuert und finde, von Maria geleitet, nach und nach zum Gottvertrauen zurück. ♦



Lesetipp

Zoll, E. (Hrsg.): Wir bleiben! Warum sich Frauen nicht aus der katholischen Kirche vertreiben lassen

Hirzel S. Verlag, TB, 2023, 183 S., 22 Euro, ISBN 978-3777631981

Ist die katholische Kirche noch zu retten? Massenhaft sind die Austritte, die Gründe sind bekannt. Und dennoch! Engagierte Katholikinnen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft halten dagegen. Sie erzählen, wie sie trotz ihrer Enttäuschungen, ja ihres Zorns, in innerer Freiheit und aufrechtem Gang ihren Weg in der Kirche finden. Es sind ermutigende Beispiele entschiedener Frauen, die sich behaupten – und bleiben: „Es braucht gerade jetzt Frauen – und Männer –, die sich selbstbewusst bekennen.“ Nicht aus Nostalgie und diffusem Weihrauchgefühl, sondern überzeugt, weil ihnen der Glaube viel bedeutet.

Lebenswege: „Gott kennt einen besser als die anderen“

Sabine Bernstein

Stopschilder und Gabelungen – wir alle lernen sie auf unseren Lebenswegen kennen. Oftmals zwingen sie uns dazu, die Richtung zu ändern. Kein leichter Prozess. Viele Menschen finden dann aber wieder Zugang zum Glauben. Ein Gespräch über die Frage „Und nun?“ an Gott.



Andreas Herpertz ist Anfang 30, kein Alter, in dem man einen rigorosen Neuanfang plant. Doch sein persönliches Stoppschild hat den gebürtigen Hagener schon vor ein paar Jahren zu einem Richtungswechsel gezwungen. Gesellschaftliche Akzeptanz und Anerkennung, finanzielle Unabhängigkeit – aus diesen Gründen hatte sich Andreas für ein BWL-Studium entschieden. Und es lief anfänglich auch reibungslos: „Ich dachte, die Erfolge sind mir allein zuzuschreiben – das war aber nicht der Fall.“ Während der Abschlussarbeit traten gesundheitliche Probleme auf und zwangen ihn, seinen Leistungsanspruch in Frage zu stellen. Auf der Suche nach Rückhalt fand Andreas in Stoß- und Heilungsgebeten die nötige Stärkung – und erlebte einen Wendepunkt: „Mit Gottes Kraft habe ich mein Studium dann abgeschlossen,“ ist er überzeugt.

Bereits kurz nach seiner Konfirmation stellte sich ein großes Desinteresse gegenüber Gott ein: „Meine Schul- und Studienzeit war sehr wissenschaftlich geprägt,“ wie viele seines Alters habe er sich nicht mehr mit Gott auseinandergesetzt. Doch gerade in der Zeit der Unsicherheit erfuhr er „Resonanz von Gott“, und begann, Kontakte zu christlichen Gruppen aufzunehmen, wieder Gottesdienste zu besuchen und sich sowohl mit evangelischen als auch katholischen Angeboten auseinanderzusetzen. „Zwischen

evangelisch und katholisch sind mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – aber die katholische Glaubenspraxis hat mir den Zugang zu Gott erleichtert, z. B. einfach durch Knien, aber auch durch Beichte und Anbetung.“ Vor zwei Jahren hat sich Andreas dann firmen lassen „Ich bin zu einem schwierigen Zeitpunkt konvertiert“, sagt er und ergänzt: „Die katholische Kirche wird medial sehr einseitig dargestellt“, seine Geschwister reagierten daher entsprechend entsetzt. Mittlerweile sieht seine Familie aber, dass dieser Schritt ihm geholfen hat, körperlich und seelisch wieder gesund zu werden und seinen Weg selbstbestimmt zu finden.

„Man soll auf sein Herz hören und muss seinen Weg gehen – Gott kennt einen besser als andere,“ ist Andreas sicher. In unserem Gespräch erlebe ich einen jungen Mann, der mit Vertrauen auf Gott den Kontakt zu sich selbst wieder gefunden hat und dadurch mutig und frei für unabhängige Entscheidungen wurde. Andreas war in der Immobilienbranche tätig, nimmt sich aber gerade eine Auszeit. Und nun? „Auch die Berufswahl braucht Gebet und Gottvertrauen“, so Andreas, der sich bei unserem Austausch eine Woche im Kloster Heiligenkreuz aufhält. „Der heilige Geist spricht durch Wünsche und Sehnsüchte,“ ist er sich sicher und will die Zeit nutzen, seinen weiteren Lebensweg stärker auf Gottes Willen auszurichten. ♦

Lesetipp für Kinder

Elzbieta; Haupt, B. (Übers.): Floris und Maja, Moritz Verlag, 2022, 40 S., 12,95 Euro, ab 5 Jahren, ISBN 978-3-89565-436-7

Von jetzt auf gleich ändert sich das Leben von Floris und Maja. Hatten sie gestern noch gemeinsam am Bach gespielt, trennt sie heute

ein Stacheldraht. Nicht einmal mehr voneinander reden dürfen sie. Es ist Krieg. Er verbietet alles und sorgt dafür, dass Floris Vater die Familie verlassen muss, um zu kämpfen. Wenn der Krieg kommt, ist nichts mehr, wie es war.



Hallo Kids,

hier ist eine **Bastelanleitung für einen Vogel aus Wolle.**

Ihr braucht:

- ▶ Wollreste
- ▶ Schere
- ▶ Perlen
- ▶ Sonnenblumenkerne (alternativ ½ Mandel)
- ▶ Heißkleber/Heißklebepistole oder Kleber
- ▶ eventuell Pfeifenputzerdraht

- 1** Fertige dir aus fester Pappe eine Schablone an, wie auf dem Bild zu sehen ist. Breite 12 cm, die Länge ist egal.
- 2** Für einen bunten Vogel brauchst du drei Farben Wollreste.
- 3** Wickle nach Angaben auf der Schablone die Wolle so oft um die Pappe, wie angegeben. Für den Bauch 60x, für den oberen Kopf/oberen Körper 50x, für die Flügel 30x.
- 4** Schneide die Wolle auf einer Seite auf und lege die „Bauch/Brust-Wollfäden“ auf den Tisch und die „Kopf-Wollfäden“ oben drauf.
- 5** Binde alle Wollfäden in der Mitte zusammen.
- 6** Lege nun die Fäden für den Kopf nach hinten und binde dies etwas über der Hälfte mit einem Faden zusammen.
- 7** Nun lege die Wolle für die Flügel quer unter die „Brustwolle“ und schlage diese nach hinten. Binde dort, wo du in (6) alles zusammengebunden hast, auch den Rest zusammen.
- 8** Nun schlage die Wolle für die Flügel rechts und links nach hinten und binde diese ein drittes Mal zusammen.
- 9** Klebe in die Kuhle der drei Wollfarben je 1 Auge (Perle) mit Kleber und vorne in die Mitte den Schnabel (Sonnenblumenkern oder ½ Mandel).
- 10** Wenn du dem Vogel noch Beine basteln möchtest (muss aber nicht sein), nimm Pfeifenputzerdraht, forme 3 Krallen vorne und eine hinten und klebe diese unter den Vogelbauch. Falls du Heißkleber benutzen möchtest, frage deine Eltern um Hilfe oder nimm eine Pinzette, damit du dich nicht verbrennst.

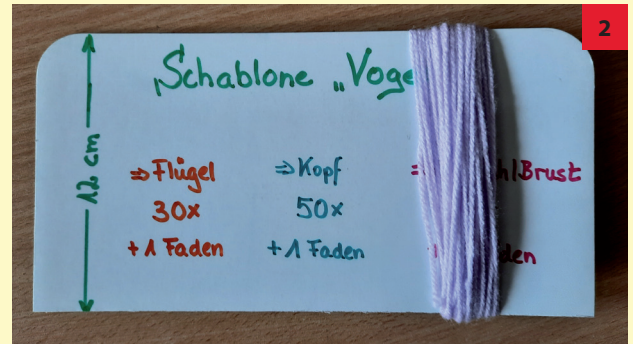
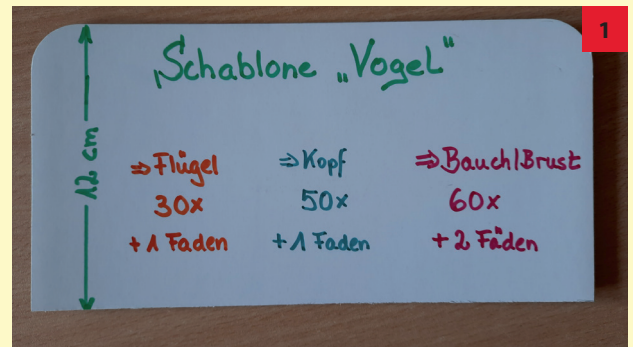


Lesetipp für Kinder

**Heller, J.; Pannen. K. (Illustr.):
Vertrau auf dich, du schaffst
das! Mit Veränderungen
leichter umgehen.**

Kösel, 2021, 48 S., 10 Euro, ISBN 978-3-466-34774-2

Im Leben müssen wir, im Kleinen wie im Großen, immer wieder mit Umbrüchen zurechtkommen. Die renommierte Expertin für Veränderungskompetenz Jutta Heller zeigt



uns am Beispiel des kleinen Kängurus heiter, verständlich und kompetent, wie wir Veränderungen erfolgreich meistern, unsere eigene Wirkmächtigkeit ausbauen, wie wir uns unserer Bedürfnisse bewusst werden, und uns dabei neu finden können. Zahlreiche Übungen helfen, die dazu nötigen Fähigkeiten auszubauen. Auch machen sie Lust, Neues zu wagen und den Herausforderungen des Lebens mit mehr Leichtigkeit zu begegnen.



6



7



8



9



10

Viel Spaß beim Basteln
wünscht Euch
Euer Martinchen

Lebensabschnitte

Einschnitte im Alter: „Schnitt“ – bedeutet wörtlich Verletzung. Da gibt es die seelischen oder körperlichen Einschnitte. Manchmal gibt es nur Kratzwunden, aber auch tiefe Verletzungen, die einen älteren Menschen nochmal aus dem Gleichgewicht bringen können.

Da kommt plötzlich eine Bandscheibenverletzung und es gibt auf einmal Defizite im Bewegungsablauf. Das bedeutet für eine Partnerschaft anpassen und das Leben neu denken und gestalten. Das bedeutet im Klartext: Abstriche in der Mobilität machen und nach neuen Möglichkeiten im täglichen Ablauf suchen.

Bei meinen Hausbesuchen oder im Altersheim ist das Gespräch mit Demenzkranken oftmals sehr emotional für mich. Besonders wenn man die Menschen aus jüngeren Jahren kennt. Fleißig, voller Tatendrang und geistig rege. Manche werden sogar aggressiv und waren in ihrer Lebensmitte die liebsten und gültigsten Menschen, die man sich

vorstellen kann. Nach einem solchen Tag vergesse ich nie mein Nachtgebet. Da habe ich viel mit unserem Herrgott zu besprechen.

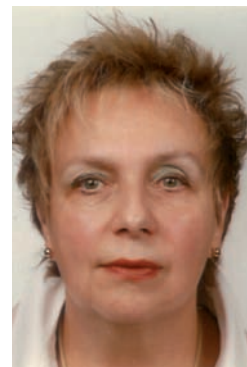
In der Theißtalau hat mich einmal eine Frau gefragt: „Sag mal, weißt du, weshalb die (Familie) mich hier her verfrachtet haben? Ich war doch immer für alle da und jetzt hat keiner mehr Zeit für mich.“ Meine Antwort war vielleicht sehr stümperhaft: „Schau mal, deine Angehörigen kommen dich doch besuchen und wie schön sie dein Zimmer dekoriert haben.“ Eine Antwort, aber die Verletztheit bleibt.

Für die vielen kleinen und großen Gebrechen im Alter wünsche ich jedem gute und starke Familienmitglieder, die tragen und ertragen helfen.

*„Ich bin wie ein altes Haus,
bemitleidenswerter Zustand
aber voller Geschichten.“*

Nehmen wir uns Zeit, um die Geschichten zu hören. ♦

Hildegard Velten



Hildegard Velten

Weltkirchlich nicht wegweisend

Sabine Bernstein

Der Synodale Weg ist offiziell beendet, doch in der katholischen Kirche weltweit gilt der aufreibende Reformkurs in Deutschland nicht gerade als wegweisend. Misstände beseitigen wollen und dabei gleichzeitig an den dogmatischen Grundpfeilern rütteln: hat dieser Mix in eine Sackgasse geführt?

Gestartet, um die Ursachen für sexuellen Missbrauch in der Kirche wirksam zu bekämpfen, geriet der Missbrauch auf dem Synodalen Weg immer mehr zum Randthema. Von Anfang an ging es einem Großteil der Mitglieder um eine grundlegende Reform der katholischen Kirche in Deutschland, wurden wesentliche Glaubenslehren in Frage gestellt. Jetzt gibt es mehr Unklarheiten als zuvor und die Spannungen haben sich verschärft: einerseits zwischen den unterschiedlichen Gruppen innerhalb des Gremiums – den einen geht zu weit, was den anderen noch lange nicht an Veränderung reicht – andererseits mit Rom und der Weltkirche.

Nach außen hin geben sich die Verantwortlichen zuversichtlich, die zunehmende deutliche Kritik aus dem Vatikan und von Bischöfen weltweit wird ignoriert oder als Ermunterung gedeutet. Doch auch während der Versammlungen herrschte sichtbar alles andere als Harmonie: um die Handlungstexte mehrheitlich zu verabschieden, mussten deutliche Kompromisse gefunden werden. Die Texte müssen als „Prüfaufträge“ nach Rom, den geplanten Synodalen Rat hat der Papst klar untersagt. Fazit: Ohne Zustimmung wird es in Deutschland offiziell keine andere katholische Kirche geben.

Erste Reaktionen auf Beschlüsse lieferten unbequeme Absagen. Wie lange man hierzulande auf Konfrontationskurs bleiben möchte, wird die Arbeit des Synodalen Ausschusses zeigen, der ab November startet. Die Deutschen hoffen, dass man mit dem Synodalen Weg eine Vorreiterrolle einnehmen und die Ergebnisse in die Welsynode einbringen kann. Auch wenn Frauenpriestertum, Homosexualität, Gender etc. in anderen Ländern ebenfalls Teil der kirchlichen Debatten sind: die Forderungen aus Deutschland wirken auf den Rest der katholischen Welt in weiten Teilen befremdlich und werden schon gar nicht als Lösungsansätze für den Missbrauch verstanden. So se-



Sabine Bernstein

hen es auch viele Gläubige hierzulande: wer nicht gerade hauptamtlich oder in Gremien aktiv ist, erkennt hier häufig keinen Zusammenhang oder aber tiefe Widersprüche zu seinem persönlichen Glaubensleben. Viele sehen Rom nicht als Gegner, sondern als Wegweiser und wollen nicht „anders katholisch“ sein – ohne Probleme und notwendige Maßnahmen zu leugnen. Doch liegt die Lösung im Alleingang? Anstatt den weltkirchlichen Austausch zukunftsweisend zu nutzen, arbeitet man sich nur erneut an etwas ab, was vor 500 Jahren bereits durch die Reformation beantwortet wurde: „Eine sehr gute evangelische Kirche gibt es bereits in Deutschland,“ so kommentiert Papst Franziskus die erneuten deutschen Reformbestrebungen.

Das hält den Umsetzungswillen der Reform-Befürworter aber nicht auf. In der abschließend veröffentlichten Präambel wird deutlich gesagt, dass die Beschlüsse jetzt Einzug in die kirchliche Praxis der Diözesen und Gemeinden halten sollen. Das hat Konfliktpotenzial: Vom Vatikan offiziell nicht anerkannt, sind die Bischöfe und auch die Gläubigen nicht daran gebunden. Dennoch wird es mit den Leitlinien zu einem Flickenteppich der Glaubenspraxis auf Diözesanebene kommen – je nachdem, welcher Bischof sich den Reformen anschließen wird oder nicht – und damit wird auch mehr Unruhe in die Gemeinden kommen. In Zeiten, in denen die Kirche zunehmend das Vertrauen der Menschen verliert, wird diese Situation auf Kosten der inneren Einheit und ihres eigentlichen Auftrags gehen: die Verkündigung des Evangeliums. ♦



Lesetipp für Jugendliche

Glasgow, K.: Girl in Pieces. TikTok made me buy it. Fischer Kinder- und JugendTB, 2022, 448 S., 10,90 Euro, ISBN 978-3-7335-0416-8, ab 14 J.

Das Buch begeisterte die BookTok-Community mit seiner intensiven Coming-of-Age-Geschichte über selbstverletzendes Verhalten, Depression und den Kampf gegen innere Dämonen. - Charlotte ist zerbrochen. Mit nur siebzehn Jahren hat sie mehr verloren, als die meisten Menschen im Leben. Mehr als ein Mensch er-

Mit Stottermotor gegen den Wind

Stefan Thissen

Mit dem Synodalen Weg haben Bischöfe, Laienverbände, Theologie Lehrende und Ordensleute in Deutschland einen kleinen, aber wichtigen ersten Schritt für Reformen in der katholischen Kirche getan. Jetzt wird es darauf ankommen, die von den Synodalversammlungen – trotz heftigen Gegenwinds aus Rom – gewünschten Fortschritte hierzulande auch in sichtbare Zeichen umzusetzen.

Die Nachricht passte zum aktuellen deutsch-römischen Verhältnis. Ende März erteilte das vatikanische Amt für Gottesdienste und Sakramente dem Willen der fünften und vorläufig letzten Synodalversammlung des Synodalen Wegs, Laien bei Taufen und Predigten künftig mehr Rechte zu erteilen, eine klare Absage. Frauen und nicht zum Priester geweihten Männern sei es weiterhin nicht gestattet, in Gottesdiensten mit Eucharistiefeyer zu predigen, hieß es in einem an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, den Limburger Bischof Georg Bätzing, gerichteten Brief. Darin stellte sich die vatikanische Behörde auch gegen eine regelmäßige Spendung des Taufsakraments durch Laien. Bisher dürfen Laien – auch Hauptamtliche – nur in bestimmten Ausnahmefällen taufen.

Der aktuelle Brief aus Rom steht in einer Reihe mit mehreren Schreiben und Äußerungen, mit denen sich der Vatikan in den vergangenen Jahren gegen den deutschen Reformweg positioniert hat. Bereits im Juni 2019 hatte der Papst in einem Schreiben an die deutschen Katholikinnen und Katholiken zwar einerseits dazu ermuntert, „nach einer freimütigen Antwort auf die gegenwärtige Situation“ zu suchen. Zugleich hatte er jedoch wiederholt zu einem gemeinsamen Vorgehen mit der Weltkirche aufgerufen. Eine überflüssige Mahnung, da die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) schon vor Beginn des Synodalen Wegs deutlich gemacht hatten, dass dieser



Stefan Thissen



INFO

Alle Beschlüsse und
Dokumente unter:
www.synodalerweg.de

weder in eine Spaltung noch in eine Nationalkirche führen werde.

Dennoch hat der über vier Jahre anhaltende Druck aus Rom bei nicht wenigen Bischöfen offenbar Eindruck hinterlassen. So viel, dass mehrere Beschlussentwürfe am Ende nur deshalb auch in der DBK die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit fanden, weil die ursprünglich geplanten deutlichen Forderungen am Ende nur noch als vorsichtige Bitten formuliert waren. Das selbstbewusst gestartete, von vielen katholischen Christen mit großen Hoffnungen und Gebeten begleitete Schiff „Synodaler Weg“ kam deshalb nach fast vier Jahren am Ende mit einem Stottermotor im Zielhafen an.

Die permanenten Störgeräusche aus Rom waren umso unverständlicher, da Deutschland das Land ist, in dem der weltweite Missbrauch von Kindern, Jugendlichen und Frauen durch Priester Anfang 2010 bekannt geworden war – und dessen Kirche sich durch die Ergebnisse der sogenannten MHG-Studie in besonderer Weise verpflichtet sah, systemische und strukturelle Mängel im Umgang zwischen Priestern und Laien zu beseitigen, die den Missbrauch erst möglich gemacht hatten.

In den kommenden drei Jahren soll ein Synodaler Ausschuss für die Beschlussvorlagen, die der Synodale Weg unter anderem wegen Protesten aus Rom am Ende nicht umsetzen konnte („Synodale Räte“), neue Lösungen erarbeiten. Erneut ein langer Zeitraum, in dem wieder viele enttäuschte Katholikinnen und Katholiken der Kirche dauerhaft den Rücken kehren werden. Umso wichtiger ist es, dass Bischöfe und Laienverbände in Deutschland jetzt im Rahmen des kirchenrechtlich Möglichen zumindest einige Reformen anstoßen, die den vielen engagierten Frauen und jungen Menschen in der deutschen Kirche wieder eine Heimat und die Aussicht auf mehr Mitsprache und Gestaltungsfähigkeit bieten. ♦

tragen kann. Aber sie hat gelernt, wie man vergisst. Wie man seinen Körper gefühllos gegen Schmerz macht. Jede neue Narbe macht Charlottes Herz ein wenig härter, doch irgendwann begreift sie, dass sie mehr ist, als die Summe ihrer Verluste – und beginnt zu kämpfen! »Girl in Pieces« gibt schonungslose Einblicke in Charlottes Gefühlswelt und regt zum Nachdenken an. Noch nie wurden Themen wie das Ritzen und Suizid so eindringlich beschrieben. Am Ende beweist der Jugendroman auch: Es lohnt sich, für das Leben zu kämpfen!

Kontakt Daten der Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

Kirsten Brast, Pfarrer

✉ k.brast@katholisch-idsteinerland.de

Maria Friedrich, Gemeindefereferentin

✉ m.friedrich@katholisch-idsteinerland.de

Lars Krüger, Priesterlicher Mitarbeiter

✉ l.krueger@katholisch-idsteinerland.de

Benjamin Rinkart, Kaplan

✉ b.rinkart@katholisch-idsteinerland.de

Cornelia Sauerborn-Meiwes, Pastoralreferentin

✉ c.sauerborn-meiwes@katholisch-idsteinerland.de

Tatjana Schneider, Pastoralreferentin

✉ t.schneider@katholisch-idsteinerland.de

Janine Witter, Pastoralreferentin

✉ j.witter@katholisch-idsteinerland.de

Marlene Wynands, Pastoralreferentin

✉ m.wynands@katholisch-idsteinerland.de

Kirchenmusik: Franz Fink, Kantor

✉ fink@st-martin-idstein.de

☎ 0 61 26 9 53 73-20

☎ 0 61 26 9 53 73-43

☎ 0 61 26 9 53 73-30

☎ 0 61 26 9 53 73-25

☎ 0 61 26 9 53 73-23

☎ 0 61 26 9 53 73-21

☎ 0 61 26 9 53 73-24

☎ 0 61 26 9 53 73-14

Kirchort-Büro

Maria Königin

Bahnhofstraße 26
65527 Niedernhausen

☎ 0 61 26 9 53 73-40

Sekretariat: Monika Schmidt

✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de



Kirchort Wörsdorf

St. Nikolaus von Flüe

Nikolaus-von-Flüe-Str. 2
65510 Idstein-Wörsdorf



Kirchort Esch

St. Thomas

Schwalbacher Straße 2
65529 Waldems-Esch



Kirchort Engenhahn

St. Martha

Kirchweg
65527 Niedernhausen-Engenhahn



Kirchort Oberjosbach

St. Michael

Pfr.-Anton-Thies-Platz 2
65527 Niedernhausen-Oberjosbach



Kindergarten St. Martin ☎ 0 61 26-5 24 57

✉ kita.st.martin@katholisch-idsteinerland.de

Kindergarten St. Josef ☎ 0 61 27-16 89

✉ kita.st.josef@katholisch-idsteinerland.de

Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

Wiesbadener Straße 21 · 65510 Idstein

✉ pfarrei@katholisch-idsteinerland.de

www.katholisch-idsteinerland.de

☎ 0 61 26-9 53 73-00 (Zentrale)

☎ 0 61 26-9 53 73-10 (Frontoffice)

Sekretariat:

Irene Heiler

✉ i.heiler@katholisch-idsteinerland.de

Wibke Rücker

✉ w.ruecker@katholisch-idsteinerland.de

Monika Schmidt

✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Carmen Hensel-Moscherosch

✉ c.hensel-moscherosch@katholisch-idsteinerland.de



Gottesdienstordnung der Pfarrei

Einmal im Monat findet ein Familiengottesdienst statt.

	Idstein St. Martin	Niedernhausen Maria Königin	Wörsdorf St. Nikolaus v. Flüe	Engenhahn St. Martha	Oberjosbach St. Michael
Vorabendmessen am Samstag	18.00 Uhr Eucharistiefeier				
Sonntagsmessen	11.00 Uhr Eucharistiefeier	9.30 Uhr Eucharistiefeier	9.30 Uhr Eucharistiefeier	11.00 Uhr Eucharistiefeier	18.00 Uhr Eucharistiefeier
Dienstag	15.00 Uhr Eucharistiefeier	18.05 Uhr Dienstagsgebet „Wir zünden eine Kerze an“			
Mittwoch		18.00 Uhr Eucharistische Anbetung 19.00 Uhr Eucharistiefeier			
Donnerstag	19.30 Uhr (14-tägig) Wortgottesdienst „Gottes Botschaft bewegt“			9.30 Uhr Eucharistiefeier	18.00 Uhr Friedensgebet
Freitag			17.00 Uhr Eucharistiefeier in Hünst.-Bechtheim		



	Idstein St. Martin	Niedernhausen Maria Königin	Wörsdorf St. Nikolaus von Flüe	Engenhahn St. Martha	Oberjosbach St. Michael
Samstag, 27. Mai 2023	18.00 Uhr Eucharistiefeier – Pfingstnovene				
Pfingsten, Hochfest des Heiligen Geistes, 28. Mai 2023	11.00 Uhr Pfingsthochamt und Kin- derwortgottesdienst 17.30 Uhr Pax Christi-Gottesdienst	9.30 Uhr Pfingsthochamt 19.00 Uhr Maiandacht	9.30 Uhr Pfingsthochamt 10.30 Uhr Rosenkranzgebet	11.00 Uhr Pfingst- hochamt	11.00 Uhr Pfingsthoch- amt – Pfingst- novene
Pfingstmontag, 29. Mai 2023	17.30 Uhr Ökumenischer Pfingstgottesdienst	9.30 Uhr Pfingsthochamt 18.00 Uhr (entfällt!) Ökumenischer Pfingstgottesdienst	9.30 Uhr Pfingsthochamt	11.00 Uhr Pfingst- hochamt	11.00 Uhr Pfingst- hochamt
Donnerstag, 8. Juni 2023 Fronleichnam	10.30 Uhr Fronleichnamtsfeier, Beginn am Vinzenz-von- Paul-Haus, anschl. Prozes- sion und Pfarrfest	10.30 Uhr Fronleichnamtsfeier mit anschl. Prozession und Pfarrfest		10.30 Uhr Fronleich- namtsfeier mit anschl. Prozession	
Sonntag, 11. Juni 2023	11.00 Uhr Eucharistiefeier	9.30 Uhr Eucharistiefeier	9.30 Uhr Fronleichnamtsfeier mit anschl. Prozes- sion und Pfarrfest	11.00 Uhr Eucharistie- feier	11.00 Uhr Fronleich- namtsfeier mit anschl. Prozession

Ökumenischer Pfingstgottesdienst

Pfingstmontag, 29. Mai um 17.30 Uhr
in St. Martin/Idstein

Bewegt vom Geist Gottes

Der Ökumene-Ausschuss beider Gemeinden lädt zu einem lebendigen Pfingstgottesdienst ein. Der heilige Geist, die lebendige Geistkraft machen es möglich, dass wir als Christen unterschiedlicher Konfessionen EINS werden in Christus.

**Bitte beachten Sie die geänderte Zeit!
Denn das hat einen Grund!**

Herzliche Einladung zum anschließenden Imbiss mit Sektempfang

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt der Ökumene-Ausschuss zu einem Imbiss mit Sektempfang ein, um auf den Abschied von Religionspädagogin Astrid Hamm, Pfarrer Tim Fink und Pastoralreferentin Cornelia Sauerborn-Meiwes aus der ökumenischen Zusammenarbeit der beiden Gemeinden anzustoßen. Die Drei freuen sich auf Ihr und Euer Kommen!

Highlight des Abends

Pfingstmontag, 29. Mai um 19.00 Uhr
Katholische Kirche St. Martin, Wiesbadener Str. 21

Fest der Kulturen

Konzert mit dem Interreligiösen Trio
von Irith Gabriely

Irith Gabriely, die „Queen of Klezmer“, wird zusammen mit Dekanatskantor Thomas Wächter an der Orgel und Abuseyf Kinik, Saz, Percussion und Gesang einen musikalischen Bogen von Klassik, über Werke jüdischer Komponisten und Klezmermusik bis zu orientalischen Klängen spannen.

Die Musikerinnen und Musiker werden ein Feuerwerk aus moderner, arabischer, israelischer und klassischer Musik präsentieren. Es erwartet Sie ein buntes „Fest der Kulturen“, eine fröhliche Zusammenkunft der Kulturen, Religionen und Musiktraditionen.

Veranstaltet wird das Konzert vom Ökumene-Ausschuss der beiden Idsteiner Kirchengemeinden. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Dorothy Day – ein bewegtes, engagiertes, christliches Leben

Patricia Goldstein-Egger



Dorothy Day war engagierte Journalistin, christliche Sozialistin und Kompromisslose Christin in der Katholischen Kirche der USA im 20. Jahrhundert. Ihr Alltag war geprägt von Bibelstudien, Gottesdiensten, festen Gebets- und Fastenzeiten und gleichzeitig von unablässigem Engagement für das Catholic Workers Movement. Zeitzeugen beschreiben sie als eine Person, die ihren Glauben in aller Konsequenz ausstrahlte und lebte. Ihre kompromisslose Lebensführung orientierte sich an den Seligspreisungen Jesu: Leben für die Armen, Gerechtigkeit und Frieden.

Doch wie kam es dazu?

Dorothy wurde am 8. November 1897 in Brooklyn, New York, als Tochter eines Sportreporters geboren und wuchs behütet mit vier Geschwistern auf. Formal protestantisch führte die Familie kein ausgeprägtes religiöses Leben. Mit zehn Jahren begann sie regelmäßig Sonntagsgottesdienste zu besuchen, die Bibel und den Katechismus zu lesen. Mit 16 Jahren erhielt sie ein Stipendium der Universität von Illinois, wo sie Mitglied der Sozialistischen Partei wurde. Sie wurde Journalistin, schrieb für linke Zeitungen und erkannte bald die sozialen Missstände in der amerikanischen Gesellschaft. Sie nahm an Demonstrationen teil und machte erste Erfahrung mit Inhaftierung, welche sie nur mithilfe von Bibelstudien ertragen konnte.

Die Geburt ihrer Tochter Tamar Teresa überwältigte Dorothy Day derart, dass sie ihr Kind unbedingt taufen lassen wollte. Nach der Taufe von Tamar kam es zum Bruch mit ihrem Ehemann, der ein konsequent atheistisches Leben führte. Ein Jahr darauf folgte Dorothys Konversion und endgültige Trennung von ihrem Mann.

In New York lernte sie Pater Maurin kennen, mit dem sie während der großen Depression 1933 das Catholic Workers Movement gründete, das rasch anwuchs. Innerhalb kürzester Zeit wurden 33 Häuser und Farmen gegründet, die Unterstützung bei Streiks und Boykotts der Arbeiter boten und Heimstätte für obdachlose Familien waren.

Mit Beginn des 2. Weltkriegs engagierte sie sich als kompromisslose Pazifistin gegen jeglichen Krieg. Dies wurde nicht von allen in CWM geteilt. Mit Kriegsende bemühte sich Dorothy um den Erhalt der noch bestehenden Häuser und schaffte es, den Antikommunistischen Anfeindungen der McCarthy-Ära zu trotzen. In den 60er Jahren unterstützte sie die Bürgerrechtsbewegung in den USA.

Sie nahm 1963 und 1965 am 2. Vatikanischen Konzil teil und sprach sich dort für die Bürgerrechte, Unterstützung der Armen und für einen christlichen Pazifismus aus.

Während des Vietnamkrieges war sie Mitbegründerin der PAX-Bewegung in den USA, später PAX CHRISTI genannt. In den 70er Jahren unternahm sie zahlreiche internationale Reisen, die sie auch zu einem Besuch bei Mutter Teresa in Kalkutta führten. Bei einem friedlichen Protest der United Farm Workers 1973 in Kalifornien wurde sie ein letztes Mal für 10 Tage inhaftiert.

Nach einer schweren Herzattacke verstarb sie 1980 mit 83 Jahren. Schon bei ihrem Requiem wurden Stimmen laut, sie selig zu sprechen. Begründet wurde dies mit den Worten: „Unter Dorothys Leitung wurde, begründet auf der Bergpredigt Jesu, eine andauernde Bewegung initiiert, für die sie gebetet, gesprochen, geschrieben, gefastet, protestiert, Demütigungen ertragen hat und ins Gefängnis gegangen ist.“¹

Im März 2000 wurde der Prozess der Kanonisation für Dorothy durch den Erzbischof von New York, Kardinal John O’Connor eingeleitet. Die Überprüfung fand in den Jahren 2015 bis 2017 statt und eine Seligsprechung steht noch aus.

Das Catholic Workers Movement existiert weiterhin. ♦

1. Praying With Dorothy Day, James Allaire und Rosemary Broughton.



Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

(Evangelium nach Johannes, 14,26–27)

„Und so bin ich unendlich dankbar für all die Menschen, die ich kennenlernen durfte ...“

Pastoralreferentin Cornelia Sauerborn-Meiwes beendet im Sommer ihren aktiven Dienst.



Die positiven Erfahrungen aus Jugendtagen in ihrer Heimatgemeinde St. Katharina in Bad Soden veranlassten sie den Beruf der Pastoralreferentin zu ergreifen. Mit viel Elan und Herzblut begibt sie sich seitdem immer neu auf den Weg und stellt den Dialog zwischen den verschiedenen Gruppierungen in den Vordergrund.

Immer weniger junge Menschen ergreifen diesen Beruf. Können Sie ihn dennoch empfehlen?

Gerade die ganze Bandbreite – von der Wiege bis zur Bahre – macht den Beruf einer Seelsorgerin bzw. eines Seelsorgers aus. Ich kenne keinen Beruf, der mit so unterschiedlichen Menschen in Kontakt kommt, mit ihren Fragen, Sorgen und Nöten, aber auch Hoffnungen und Freuden. Sie hierbei ein Stück des Weges zu begleiten, ist eine sehr schöne Aufgabe.

Sie bringen Menschen mit Ihren Andachten, Podcasts und Ihrem Wirken dem Glauben und Jesus näher. Welcher Zielgruppe fühlten Sie sich im Besonderen verbunden?

Im Laufe meiner Tätigkeit habe ich immer Schwerpunkte gesetzt. Diese wandelten sich mit meinem Älterwerden und dem Heranwachsen meiner beiden Töchter natürlich auch. Waren es zu Beginn hauptsächlich die Kinder- und Familienpastoral und der Religionsunterricht, kamen später die Öffentlichkeitsarbeit, verstärkt dann die Gremienarbeit und Erwachsenenbildung dazu. Die Firmkatechese und die Ökumene, den Interreligiösen Dialog allerdings habe ich von Anbeginn bis zum Schluss als besondere pastorale Felder für mich entdeckt und in diesen Feldern das engagierte Miteinander von hauptsächlich Frauen, aber auch Männern sehr geschätzt.

Nun kam 2020 die Corona-Pandemie. Inwieweit änderte sich da Ihr Blickwinkel erneut?

In Corona-Zeiten haben wir alle uns im Pastoralteam gefragt, wie wir den Menschen in unserer Pfarrei nahe sein können. Über Jahre hatte ich im Advent tägliche E-Mails mit Texten bzw. Gedichten verschickt. 2020 nun kam bei mir die Idee auf, Gedanken, Ängste, Hoffnungen, Nöte aufzugreifen und mit meinen eigenen Gedanken und auch Antworten ins Wort – als Podcast zu fassen. So kam es zu den drei Podcast-Reihen von „Christi Himmelfahrt bis Fronleichnam“ und „Im Advent“ der letzten drei Jahre.

Frau Sauerborn-Meiwes, Sie bereichern seit über 30 Jahren die Kirchengemeinde in Idstein als pastorale Mitarbeiterin? Wäre Pfarrerin eine Option für Sie gewesen, wenn dies die katholische Kirche erlaubt hätte?

Ich verstehe und bewundere die Frauen, die um die Zulassung zu allen Diensten und Ämtern kämpfen und sich nicht entmutigen lassen. Mich persönlich jedoch hat die Tätigkeit als Pastoralreferentin immer erfüllt. Meine Freiheiten, das Berufsbild und die pastorale Arbeit in einer immer größer werdenden Pfarrei zu prägen, waren groß und so kann ich sagen, es war die richtige Entscheidung damals. Ich hätte mir allerdings gewünscht, dass die Frage nach einem Diakonat für Frauen schon im Laufe der letzten Jahrzehnte endlich positiv entschieden worden wäre.

Am Sonntag, dem 16. Juli um 11 Uhr verabschiedet die Kirchengemeinde im Gottesdienst Cornelia Sauerborn-Meiwes aus dem aktiven Dienst. Das anschließende Fest bietet Raum für viele Begegnungen.

Gibt es ein bestimmtes Erlebnis aus diesen Jahren, das Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Ganz besonders stark ist mir der Psalmenabend im Advent 2020 in Erinnerung. Frauen und Männer aus allen sechs Kirchorten lasen ihre Lieblingspsalmen. Wunderbare Musik von Orgel und Harfe begleiteten diese besondere Andacht in einer durch Kerzenlicht ausgeleuchteten wunderschönen Kirche St. Martin.

Dieser Abend wirkt bis heute nach. Welche Chance für Sie und die Kirchengemeinde ergab sich daraus?

Die Rückmeldungen von Gemeindegliedern zeigten mir, dass ich den Nerv der Zeit getroffen hatte und inspirierten mich ebenfalls in 2020 zum Format des Wortgottesdienstes „Gottes Botschaft bewegt“. Zweiwöchentlich kommen wir zusammen, um Gottes Wort zu hören, miteinander zu bedenken, Gott zu loben, zu danken und zu bitten.

Viele Menschen stumpfen im Laufe ihres Berufslebens immer mehr ab. Woher nahmen Sie die Kraft und den Mut, für Ihre Kirchengemeinde präsent und aktiv gewesen zu sein?

Als begeisterte Bergsteigerin weiß ich um die Anstrengungen, die unternommen werden müssen, ein Ziel zu erreichen. Es bedarf der Ausdauer, der Kraft und der Beharrlichkeit, um auf dem Weg zu bleiben und auch mal über die Schmerzgrenze hinaus zu gehen. Immer aber mit dem Mut, unterwegs zu sein, die Grenzen des Machbaren zu akzeptieren und im Falle eines Falles auch umzukehren. Um es entweder zu einer anderen Zeit nochmals zu versuchen oder aber ganz sein zu lassen. Und sich dennoch nicht entmutigen zu lassen, da auch kleinere Ziele erreichbar sind. Und so bin ich unendlich dankbar für all die Menschen, die ich kennenlernen durfte, die ich eine kleine oder größere Wegstrecke begleiten durfte, die mir zur Seite standen und stehen, die mich bereichern haben und haben wachsen lassen im gemeinsamen Ringen und Auseinandersetzen in der Frage, wie Gottes Reich und Liebe schon im Hier und Jetzt sichtbar werden kann.

Noch ein Wort zum Synodalen Weg?

Es war ein notwendiges Unterfangen, so viele Menschen in den Dialog zu bringen, Argumente zu hören und auszutauschen. Eine Kirche, die sich nicht mehr hinterfragt, die zur Veränderung nicht bereit ist, ist nicht überlebensfähig. Wohin die Kirche, die deutsche als auch die Weltkirche hingehen wird, das haben wir hier an der Basis nur wenig in der Hand. Und doch bilden wir alle zusammen Kirche und sind für sie verantwortlich. Mein Vertrauen aber, dass uns Gott auf allen Wegen, den schönen wie den herausfordernden, begleitet, ist groß.

Ganz im Motto unserer Pfingstausgabe: Und nun? Welchen Weg geht die Privatperson Conny Sauerborn-Meiwes in Zukunft?

Gerne bin ich für meine Familie da. Und so freue ich mich, endlich wieder mehr Zeit mit meinen Töchtern, ihren Partnern und meinem Enkelkind verbringen zu können. Sie alle wohnen nicht um die Ecke. Sie also spontan mit meinem Mann besuchen zu können, ohne auf Abend- und Wochenendtermine Rücksicht nehmen zu müssen, ist eine tolle Aussicht. Und dass ich auch weiterhin in die Berge gehen werde, um Aussichten auf Gottes wunderschöne Landschaften zu haben, ist auch klar.

*Das Gespräch führte
Carmen Hensel-Moscherosch*

Lesetipp

Steinhauer, G.: Der schräge Vogel fängt mehr als den Wurm: Von Menschen mit Mut zum Neuanfang. Westend Verlag, 2021, 272 S., 18 Euro, ISBN 978-3864893353

Irgendwann kommen wir alle an den Punkt, an dem wir uns fragen: Soll mein Leben so weitergehen wie bisher oder soll es anders werden? Wer taugt dann als Kompass? Influencer, die sich super finden? Aktivisten, die in der Tagesschau landen? Oder die Stillen, die in der zweiten Reihe sitzen? Für die Journalistin Gisela Steinhauer ist die Antwort klar: Die originellsten Wege zeigen »schräge Vögel«, die ihre Flugrichtung ändern. In diesem Buch treffen sie aufeinander. Vom U-Boot-Kommandanten, der zum Schamanen wurde, über eine Bembel-Töpferin, die in den Sinai zog und Touristen durch die Wüste führt, bis zum TV-Moderator Hape Kerkeling. Vom Bestatter, der unsere Art, zu trauern, revolutionierte, über Cornelia Funke, die mit Fantasie Groß und Klein den Weg ins Leben erleichtert, bis zum Balletttänzer, der Lebensmittel vom Acker rettet. All diese Menschen können begeistern – vielleicht auch zu einem eigenen Neuanfang.



Beistand in schweren Momenten

Annette Honnef

Warum sich Hugo Wohnig seit Jahren ehrenamtlich in der Notfallseelsorge des Rheingau-Taunus-Kreises engagiert.

Herr Wohnig, was hat Sie bewogen, sich bei der Notfallseelsorge zu engagieren?

Durch meine 40-jährige Tätigkeit bei der freiwilligen Feuerwehr hatte ich immer wieder Berührung mit Unfällen und traumatischen Ereignissen. Nach einem schweren Busunfall kamen wir mit dem Gründer der Notfallseelsorge, dem evangelischen Pfarrer Pohl, ins Gespräch. In der Folge kam eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr und der Notfallseelsorge zustande. Außerdem habe ich mich schon immer für die Trauma-Bearbeitung interessiert, weil ich einige Menschen kennengelernt habe, die von den Erlebnissen im 2. Weltkrieg traumatisiert waren und noch immer darunter gelitten haben. Auch meine christliche Einstellung ist für meine Mitarbeit in der Notfallseelsorge ausschlaggebend.

Bei welchen Gelegenheiten wird die Notfallseelsorge eingeschaltet?

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei, der Feuerwehr und den Rettungsdiensten. Wir begleiten z.B. Polizeibeamte, die eine Todesnachricht überbringen müssen. Anschließend bleiben wir vor Ort bei dem/der Hinterbliebenen, bis Angehörige oder Freunde eintreffen. Ebenso werden wir bei Unfällen und sonstigen Rettungseinsätzen hinzu gerufen.

Wie verhalten Sie sich vor Ort?

Unsere Aufgabe ist es, die Zeit nach einem traumatischen Ereignis mit den Betroffenen zu verbringen. Wir bleiben nur da, wenn dies gewünscht wird. Viele befinden sich in einem Schockzustand und können nicht begreifen, was da über sie hereingebrochen ist. Dann ist es vor allem wichtig, zuzuhören und zu schweigen. Manchmal hilft es auch, jemandem die Hand zu halten. Da ist Fingerspitzengefühl gefragt. Vor allem gilt es,

ruhig zu bleiben und in einer Situation, in der für die Betroffenen eine Welt einstürzt, ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. In der Regel bleiben wir so lange vor Ort, bis sie weitgehend gefasst sind und vertraute Personen eingetroffen sind, die sich weiter um sie kümmern. Wir bleiben in der Situation völlig neutral und wertfrei, auch wenn die Hinterbliebenen, z.B. in Suizidfällen, etwa mit Wut auf den Verstorbenen reagieren, weil sie sich im Stich gelassen fühlen.

Wünschen Betroffene auch Gebete?

Da wir die religiöse Neutralität wahren, halte ich mich mit Gebeten zunächst zurück. Unsere Hilfe gilt allen Menschen unabhängig von Religion oder Herkunft. Wenn ich aber einen christlichen Hintergrund bemerke, frage ich, ob Interesse an einem gemeinsamen Gebet besteht. Oftmals wird nur ein „Vater unser“ gebetet. Aber oft genügt nach meiner Erfahrung schon das, um die Betroffenen ruhiger werden zu lassen.

Wie gehen Sie selbst mit dem Leid um, das Sie in diesen Situationen erleben?

In der Regel gehe ich mit einem guten Gefühl aus einem Einsatz. Meist bekomme ich durch einen Einsatz mehr geschenkt als ich selbst gebe. Vor allem die Dankbarkeit, die mir die Betroffenen zeigen, ist eine große Belohnung. Da wir volle Vertraulichkeit wahren und der Schweigepflicht unterliegen, entsteht zu den Betroffenen ein besonderes Vertrauensverhältnis. Vor allem empfinde ich nach so einem Einsatz große Dankbarkeit für all das Gute, das mir im Leben geschenkt wurde. ♦



Notfallseelsorge Rheingau-Taunus e.V.
Fürstin Henriette-Dorothea-Weg 1 • 65510 Idstein
E-Mail: info@nfs-rheingau-taunus.de
www.nfs-rheingau-taunus.de

*Wir kommen,
wenn wir gebraucht werden.
Wir bleiben,
wenn andere weg müssen.
Damit niemand in schweren Stunden alleine ist.
Wir sind da,
zum Reden und zum Schweigen.
Wir gehen,
wenn Sie gut versorgt sind.*

Abschied vom Allheilmittel

Steffen Fachinger

Der Kreuzbund hilft Suchtkranken und ihren Familien beim Ausstieg aus der Abhängigkeit.

Meist sind es die „Anderen“, die als erstes bemerken, dass etwas nicht stimmt. Scham und Hilflosigkeit machen sich breit. Scham über das Verhalten dieser Person, die ein Fehlverhalten so gar nicht erkennen kann. Hilflosigkeit, weil reden, bitten und betteln nur selten zu einer dauerhaften Verbesserung der Situation führen. Viele Menschen in dieser Situation fühlen sich ausgegrenzt aus der Gesellschaft, obwohl sie nicht für diesen Makel verantwortlich sind. Was ich hier beschreibe, ist ein typisches soziales Umfeld, eines an einer Sucht erkrankten Menschen. So oder so ähnlich bekommen wir es in der Suchtselbsthilfe regelmäßig von unseren Teilnehmenden geschildert.

Der Suchtkranke selbst hat oft keinen Grund sein Verhalten zu verändern, da die Welt für ihn in Ordnung ist. Er fühlt sich wohl in seiner Situation. Was nicht passt, wird mit Hilfe seines Suchtmittels passend gemacht. Die Familie schützt und stützt ihn in seinem Verhalten, auch wenn es ihr oft so nicht bewusst wird. Die Kluft zwischen dem Suchtkranken und seiner Familie vergrößert sich immer mehr. Es kommt zur Entfremdung innerhalb der Familie; Gespräche enden im Streit. Die Familie leidet. Zuerst psychisch, aber auch körperliche Symptome können sich durch die andauernde Belastung einstellen.

Erst spät, meist zu spät, erkennt der Suchtkranke, dass er Hilfe benötigt. Er realisiert, dass er nicht mehr alles im Griff hat. Nicht selten droht der Verlust des Arbeitsplatzes, wenn dieser nicht bereits verloren ist. Die soziale Sicherheit ist dadurch gefährdet. Während Frauen ihre Sucht überwiegend „im Stillen“ ausleben, findet der Mann eine Akzeptanz seines Verhaltens nur noch unter seinesgleichen. Diese Situation zieht sich über Monate oder Jahre hin, bis der Karren komplett gegen die Wand gefahren ist. Der Betroffene erkennt seine eigene Hilflosigkeit.

Und nun?

Genau diese Einsicht ist eine Grundvoraussetzung für eine Veränderungsbereitschaft des Betroffenen. Der eigene Leidensdruck muss hoch genug sein, damit andere Wege

dauerhaft eingeschlagen werden und auch nachhaltig bestehen bleiben. Für den Suchtkranken bietet sich die Teilnahme an einer Rehabilitationsmaßnahme in einer Klinik für Suchtkranke an. Hier erlernt er, wie er mit Konfliktsituationen oder anderen Belastungen umgehen kann, ohne sein bisheriges „Allheilmittel“ einzusetzen. Anschließend bietet sich der Besuch einer Selbsthilfegruppe (z. B. im Kreuzbund) an, um auch dauerhaft den abstinenten Weg nicht zu verlassen. Für den Suchtkranken ist also gesorgt.

Was aber kann seine Familie in dieser Situation machen? Auch die Angehörigen, also die Personen, die nicht erkrankt sind, aber unter der Sucht leiden, können sich Unterstützung holen. In den Kreuzbundgruppen sind sie integriert. Nicht selten erreichen diese 50% und mehr der Teilnehmenden und sind in unseren Gruppen immer willkommen. Uns geht es hier um den Teilnehmenden in seiner jeweiligen Situation. Uns ist klar, dass wir mit diesem Angebot an die Angehörigen den Suchtkranken nicht beeinflussen können. Aber wir können die Angehörigen dabei unterstützen, wieder ein normales und zufriedenes Leben zu führen.

Für Kinder und Jugendliche bietet der Kreuzbund Diözesanverband Limburg eine eigene Gruppe an. Unsere „Smily Kids“ treffen sich jeden zweiten Samstag im Monat in Limburg, um über ihre ganz spezielle Situation zu sprechen und sich untereinander zu stärken. ♦



Steffen Fachinger, Öffentlichkeitsarbeit im Kreuzbund DV Limburg

INFO

Kreuzbundgruppe Idstein II

Die Treffen finden dienstags in St. Thomas, Waldems-Esch, von 19 bis 22 Uhr statt.

Kreuzbundgruppe Wörsdorf

Die Treffen finden montags und mittwochs um 19 Uhr im kleinen Saal statt.

www.kreuzbund-dv-limburg.de



Lesetipp

Da Costa, M.; Lemmens, N. (Übers.): Apfeltage. Penguin Verlag München, 2023, 352 S., 22 Euro, ISBN 978-3-328-60291-0

Ein Unfall hat Amande den über alles geliebten Mann genommen und ihr Leben aus den Angeln gehoben. Kurzenschlossen zieht sie sich in ein abgelegenes Haus in der Auvergne zurück. Doch während die Tage in ihrem Kummer ineinanderfließen, stößt sie zufällig auf die Gartenkalender der ehemaligen Besitzerin des Grundstücks. Die Notizen von Madame Hugues erzählen von einer Frau, die ihr Leben in die Hand nahm, indem sie säte, pflanzte und erntete. Unter Anleitung der handschriftlichen Notizen macht sich Amande daran, den alten, lange verlassenem Garten wieder zum Leben zu erwecken. Im Laufe der Jahreszeiten schöpft sie aus dem Kontakt mit der Erde Kraft, sich mit dem Leben zu versöhnen und in jedem Tag ein Versprechen für ein bisschen Glück zu erkennen.



Pfingsträtsel

5x1 „Blumenmurmel“-Set zu gewinnen!!
Viel Vergnügen mit dem *martinsfeuer*-Zahlenrätsel!!



Ersetzen Sie die Zahlen durch Buchstaben. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben. Die Buchstaben in den blauen Kästchen ergeben von oben nach unten gelesen das Lösungswort.

So können Sie gewinnen: Schicken Sie das Lösungswort mit Ihrem Namen und Adresse und dem Stichwort „Preisrätsel“: per E-Mail an: raetsel@katholisch-idsteinerland.de oder per Postkarte an die Pfarrei (Kontakt S. 14).

Teilnahmeschluss: Sonntag, 25.06.2023

Teilnahmebedingungen: Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in Deutschland, ausgenommen die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Pfarrei St. Martin Idsteiner Land und das Redaktionsteam vom „martinsfeuer“ sowie deren Angehörige. Teilnahmen im Rahmen Dritter (z. B. Gewinnspielagenturen) sind unzulässig.

Die Gewinner werden unter allen fristgerechten Einsendungen per E-Mail oder per Postkarte mit korrekter Lösung per Los ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Alle Gewinnerinnen und Gewinner des Suchrätsels aus der Adventsausgabe 2022 wurden benachrichtigt. Herzlichen Glückwunsch!

1	Eigensinniger Mensch	19	12	3	7	7	15	5	16
2	Kirchenbauform	14	10	13	12	2	12	7	10
3	Einlegearbeit	12	4	1	10	9	13	12	10
4	Imbiss im Freien	5	12	3	7	4	12	3	7
5	Ein Jünger Jesu	17	15	8	10	4	4	6	13
6	Resultat	6	9	18	6	14	4	12	13
7	Heilpflanze	14	10	2	19	9	12	10	4
8	Glücksbringer	8	21	16	6	12	13	6	4
9	Ozean	20	6	2	1	11	6	6	9
10	Bildhauerwerk	13	7	21	2	5	1	21	9
11	Tätigkeit ohne Entgelt	6	8	9	6	4	10	11	1

Impressum martinsfeuer

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Martin Idsteiner Land
V.i.S.d.P.: C. Sauerborn-Meiwes
www.katholisch-idsteinerland.de
martinsfeuer@katholisch-idsteinerland.de

Anschrift der Redaktion:
Katholische Pfarrei St. Martin Idsteiner Land
Wiesbadener Straße 21 · 65510 Idstein
Tel.: 061 26-953 73-00

Erscheinungsweise: 2 x jährlich, Auflage: 17 650,
Verteilung an Haushalte im Idsteiner Land.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1,
29393 Groß Oesingen

Layout: Christine Reuß



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.Gemeindebriefdruckerei.de

Ressourceneinsparung:



gegenüber Standardpapier: Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte des Umweltbundesamtes (Grafik: gemeindebriefdruckerei.de)

Die **Lesetipps** wurden von Karin Herty in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Sommer, Niedernhausen, zusammengestellt. **Quellen** der Abbildungen sind die Verlage.

Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Die nächste Ausgabe erscheint zum Advent 2023.

Tagesfahrt zur Aachener Heiligtumsfahrt

Die Aachener Wallfahrt ist ein fröhliches Fest des Glaubens für jung und alt, das Menschen aus der ganzen Welt zusammenbringt. Pilger kommen seit 1349 zur Heiligtumsfahrt nach Aachen, bei der die im Marienschrein aufbewahrten Tuchreliquien verehrt werden.

Die Pfarrei St. Martin Idsteiner Land plant eine Bus-Tagesfahrt nach Aachen am **► Montag, dem 12. Juni 2023**. Dort wird es ein vielfältiges Programm mit Verehrung der Heiligtümer, Gottesdienst und Kulturprogramm geben. Begleitet wird die Gruppe von Kpl. Benjamin Rinkart und Pastoralreferentin Marlene Wynands.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter:

<https://katholisch-idsteinerland.de/beitrag/12-juni-2023-aachener-heiligtumsfahrt-entdecke-mich/>

2023 – Jubiläumsjahr der Chöre

50 Jahre Chor St. Martin | 50 Jahre Kinderchor | 30 Jahre Jugendchor / Kammerchor Martinis |

Durch ehrenamtliches Engagement konnten sich schon vor 1973 sangeswillige Katholiken zu kleineren Gruppen formieren und bereiteten damit den fruchtbaren Grund für ein weiteres Gedeihen der Kirchenmusik in St. Martin.

Im Jahr 1973 konnte mit der Errichtung einer hauptamtlichen Kirchenmusiker-Stelle an der Idsteiner St. Martins-Kirche die Chorarbeit und auch sonstige musikalische Betätigungsfelder neu aufgestellt werden. Die in diesem Jahr gegründeten Chöre florieren bis heute und dürfen 2023 ihr Jubiläum feiern.

Am **► Sonntag, 2. Juli 2023 um 11.00 Uhr** wird der **Festgottesdienst** zu den Chorjubiläen durch die Chöre und Orchester entsprechend feierlich gestaltet werden. Die Missa in G von Chr. Tambling kann mit allen Gruppen + Gemeinde und Orchester gemeinsam gesungen werden. Am Mittag werden die Mitglieder der Chöre ih-

re Jubiläen gemeinsam bei Empfang, Festakt, Essen, Trinken und gemütlichem Beisammensein feiern.

Wer Fotos oder sonstige interessante Dokumente aus den letzten 50 Jahren zu diesem Thema beisteuern kann, ist herzlich gebeten, sich mit Kantor Franz Fink in Verbindung zu setzen.

Offene Kirche 2023 in Maria Königin

Zum 13. Mal wird vom 10. bis 16. September in Maria Königin die Offene Kirche angeboten. Grundlage dieses Jahr ist das Jahresthema „Heimat im Glauben“ und das Vorbereitungs-Team hat nach ersten Überlegungen eine Gestaltung anhand der **„Perlen des Glaubens“** nach Martin Lönnebo vorgesehen.

Bei der aus 18 Perlen bestehenden Kette „Perlen des Glaubens“ hat jede Perle eine Bedeutung, steht für eine Lebensfrage, einen Gedanken oder ein Gebet. Bei jeder Perle wird zum entsprechenden Thema ein Impuls gegeben, eine Meditation gehalten oder ein Gebet gesprochen. In ihrer Reihenfolge sind die Perlen auch Sinnbild für den Lebensweg.

Herzliche Einladung, in der Zeit vom **► 10. bis 16. September** die Offene Kirche in Maria Königin Niedernhausen, Bahnhofstraße 26 zu besuchen.

Mozart-Requiem

Das zu den berühmtesten Werken der musikalischen Weltliteratur zählende Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart ist in der Idsteiner St. Martinskirche noch nie aufgeführt worden. Im Jubiläumsjahr der Chöre der Pfarrei St. Martin in Idstein wird folglich eine Premiere stattfinden, denn am **► 26. November 2023** führen der Chor St. Martin und der Kammerchor Martinis das Mozart-Requiem auf. Ein Orchester mit klassischen Originalinstrumenten und GesangssolistInnen werden bei dieser „Erstaufführung“ in der Idsteiner katholischen Kirche das Ensemble vervollständigen. Die Sängerinnen und Sänger erfreuen sich schon jetzt an der Probenarbeit für die konzertante Aufführung dieses Meisterwerks.

**Leben im Alter
Ich lebe Zuhause!
Mein ASB unterstützt mich dabei.**

Hausnotrufservice | Menüservice | Sozialstation | Tagespflege | Hilfen im Alltag | Fachberatung Leben im Alter | Betreutes Wohnen

ab Frühjahr 2023

Jetzt anrufen und mehr erfahren: (0611) 18 18-0

NEU! Tagespflege in Niedernhausen

info@asb-westhessen.de
www.asb-westhessen.de

Wir helfen hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

Foto: Adobe Stock / Photographie.com

Egal ob ausgefallene

SCHMUCK

waren oder Reparaturen, Umarbeitungen und Anfertigungen in Gold, Silber und Platin - gerne erfülle ich Ihre Wünsche und bin

FÜR SIE

da am Di. und Do. von 15:00 Uhr bis 18:30 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

Carola Schmidt
GOLDSCHMIEDEMEISTERIN

Niederseelbacher Straße 75 · 65527 Niedernhausen · Tel. 06127-78558
Goldschmiede@WalderRuhe.de

SCHMALL – IHR FRISEUR IN NIEDERNHAUSEN!

Neben den klassischen Haarschnitten bieten wir Ihnen auch:

- Versiegelte Haarspitzen – der Schnitt mit der heißen Schere
- Typgerechte Farb- und Frisurenberatung
- Professionelles Strähnen und Färben
- HFK – Dauerwelle in Naturform

Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen! Terminvereinbarung unter:

06 127 - 58 05

Friseur Schmall
Austraße 15 · 65527 Niedernhausen

SCHMALL
☆☆☆
Friseure seit 1947

Schlemmer-Mobil



**Partyservice und Catering
Karl-Martin Mundorff
Bahnhofstr. 17
65527 Niedernhausen
Tel. 061 27 / 80 88**

Eulen-Apotheke

Apothekerin Theira Schölch

Wiesbadener Straße 6a
65527 Niedernhausen
Telefon: 0 61 27 - 55 99
Telefax: 0 61 27 - 92 09 88
E-Mail: info@eule-niedernhausen.de
www.eule-niedernhausen.de

Ab ins Regal

Wir verkaufen was andere anbieten der Laden für Dies & Das

www.AbinsRegal.de

Bahnhofstr. 10 - 65527 Niedernhausen
Telefon 06127 - 9999 840

Fotoatelier Mallmann

Bahnhofstrasse 15
(Eingang gegenüber Herteberg 2)
65527 Niedernhausen
Telefon 06127-8997
www.fotomallmann.de

Geöffnet von

Montag bis Freitag	10:00 - 13:00 Uhr
	15:00 - 18:30 Uhr
Samstag	10:00 - 13:00 Uhr

Cafe Flugel

Monika Bernhard
Wiesbadener Str. 3
65527 Niedernhausen
Tel.: 0 61 27 - 59 11
Fax: 0 61 27 - 59 11
Mail: monika-bernhard@gmx.de
Web: www.cafe-flugel.de

möbel ERNST

Ihr Fachmann für Wohn- und Kücheneinrichtungen

Bahnhofstraße 30 · 65527 Niedernhausen
Telefon 06127 / 2241 · Fax 06127 / 7599
info@moebel-ernst.de · www.moebel-ernst.de

Wir sind für Sie da:
Montag – Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr und 15.00 – 18.30 Uhr
Samstag: 9.00 – 13.00 Uhr



Chang Surin

Ralf Timmermann
Bahnhofstr. 11-15
65527 Niedernhausen

Traditionelle Thai Massage
Tel. 06127 7057607
Email: Changsurin@t-online.de
Home: Changsurin.de

Roland REINIGUNG

... wenn 's gepflegt und sauber sein soll

... wir reinigen im **Stundentakt vor Ort**

Ihr Fachmann in der Nachbarschaft für Qualität und Service

Vom Profi entfleckt, schonend gereinigt und perfekt gebügelt!

Wiesbadener Straße 3, 65527 Niedernhausen, Telefon 06127 - 3374
www.reinigung-roland.de

Hermes GLS

Pietät **Ernst** BESTATTUNGEN

Mitten im Taunus. Verbunden mit der Region.

Ihr Bestatter in Niedernhausen, Idstein, Hünstetten, Bad Camberg und Umgebung.

Niedernhausen 06127.8547 | bestattungen-ernst.de

Willkommen im
MÄUSEZAHN

IHR KINDERLADEN

Der Mäusezahn ist seit mehr als 25 Jahren als traditionelles Spielwarengeschäft in Niedernhausen etabliert und begeistert unter neuer Führung u. a. mit umfangreichem Sortiment sowie Geburtstagskistenservice.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Bahnhofstraße 11 in Niedernhausen!

Martina's Häuschen

Niedernhausen, Bahnhofstraße 19
Telefon 06127/8714

Backwaren, Lotto, Schreibwaren, Post und RMV-Fahrkarten

Autowerkstatt Maag Niedernhausen Mitte GmbH
Meisterbetrieb GF: Sebastian Maag

Austraße 23 · 65527 Niedernhausen
Tel. 06127-5709 | Fax -78249

www.autowerkstatt-niedernhausen.de

Apfel + Wein
OBERJOSBACH GbR

Wir lieben den ausgewählten Geschmack

Apfelsecco- VINO- Cider, Perl- und Schaumweine

www.apfelundwein.de

Info@apfelundwein.de / Tel: 06127-967466

FINANZKONZEPTE DIETMAR REHWALD GMBH

INDIVIDUELL & UNABHÄNGIG seit 2004 in Niedernhausen – Idsteiner Land



- ✓ Baufinanzierung / Privatkredit
- ✓ Geldanlage / Bausparen
- ✓ Altersvorsorge / Vermögensaufbau

Neue Geschäftsräume im Germanenweg 30, 65527 Niedernhausen / Schäfersberg

Germanenweg 30, 65527 Niedernhausen / Tel. 999139 / Mobil 0173 3282953 / www.finanzzkonzepte-rehwald.de

ANITA GÄRTNER IMMOBILIEN

Nesselweg 21 65527 Niedernhausen
Tel.: 06127/8479 Fax: 06127/2803
Mobil: 0171/3834894

E-Mail: gaertnerimmobilien@t-online.de
Homepage: www.gaertnerimmobilien.de

Verkauf Vermietung Finanzierungsberatung

Ingrid's Haarstäbchen

Ingrid Podmelle
Weidenstraße 5b
65527 Ndh.-Oberjosbach
Tel. 06127/9993677

► Termine nach Vereinbarung ◀

oehl Schreibwaren

Schreibwaren-Oehl · Bahnhofstr. 23
65527 Niedernhausen · Tel. 061 27 23 98

www.schreibwaren-oehl.de
[www.schreibw-oehl.liefert-es.com](mailto:info@schreibwaren-oehl.de)
info@schreibwaren-oehl.de

Udo Podmelle
Ihr Maurerfachbetrieb in Oberjosbach

Weidenstr. 5b 65527 Niedernhausen Tel. 0 61 27-70 58 250
Fax 0 61 27-70 58 251
Mobil 0174-74 01 773

An- und Umbau
Trockenmauern Innenausbau
Lehmbau
Trockenlegung Pflasterarbeiten

Udo.Podmelle@T-Online.de

Göttner's FARBENWELT
für Haus, Hobby, Büro und Schule

Frankfurter Straße 17 (Nähe ALDI)
65527 Niedernhausen (Gewerbegebiet)
Telefon 06127/903888
Telefax 06127/903886
Email: Goefarbenwelt@aol.com
Internet: www.goefarbenwelt.de

Ihre Mitgliedschaft / Ihre Spende

Hospizarbeit finanziert sich zum überwiegenden Teil über die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder und über Spenden.

Mit Ihrer Mitgliedschaft oder auch mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit des ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes der Hospizbewegung, Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Angehörigen zu begleiten und zu entlasten.

Der Jahresbeitrag beträgt für eine Einzelperson 24,00 Euro. Sie können gerne auch einen höheren Mitgliedsbeitrag entrichten.

Unsere Hospizarbeit ist auf Unterstützung und Engagement der Bevölkerung angewiesen, weil die Angebote für die Nutzer kostenfrei sind. Deshalb sind auch Spenden sehr willkommen.

Hospizbewegung im Idsteiner Land e.V.
Am Ende des Lebens gut begleitet

Telefon: 06126 – 700 2713
E-Mail: info@hospizbewegung-idstein.de
Internet: www.hospizbewegung-idstein.de

Spendenkonto:
Wiesbadener Volksbank,
IBAN: DE19 5109 0000 0069 6028 00



SELF CARE

Heike Eberle
Am Holdersberg 3
65510 Idstein
Tel.: 0 61 26-99 1575
Mobil: 0174-3 45 42 61
kontakt@ordnung4you.de
www.ordnung4you.de

Ordnung ist Selbst-WERT-schätzung und Selbst-fürsorge!

WEIMAR
GLAS HOLZ WOHNEN

www.glas-weimar.de

Nassauer Straße 11
65232 Taunusstein
Tel. 06128 74 09 69-0
Fax 06128 74 09 69-19

Glasduschen | Glasgeländer | Spiegel | Isolierglas | Reparaturen | Glas- und Holz-türen | Gleit- und Schiebetüren | Haustüren | Fenster | Einbruchschutz | Möbel nach Maß | Sonnen- und Insektenschutz | Naturbetten | Gesundes Schlafen

Foto: Miroslav Gecovic/ Pixabay

christof diehl
RAUM.AUSSTATTUNGEN

- Gardinen
- Sonnenschutz
- Tapeten
- Teppichböden
- Parkett
- Laminat
- Korkböden
- Polsterei

65510 Idstein · Wiesbadener Straße 33 · Telefon 06126 2242810
Mobil 0171 4544668 · www.raumausstattung-diehl.de

Elektro Brandl *Meisterbetrieb*
Leuchten - Elektrogeräte-Fachhandel

Friedensstraße 11
65510 Idstein
Telefon: 06126-1337
Fax: 06126-584660
info@elektro-brandl.com
www.elektro-brandl.com

Diakoniestation

Niedernhausen / Eppstein

Unser Angebot

Kranken- und Altenpflege

- Körperpflege
- Palliativpflege
- Hilfen im Bereich der Ernährung

Behandlungspflege

- Wundversorgung
- Injektionen
- Kompressionstherapie
- Medikamentenüberwachung

06127/2685 diakoniestation.niedernhausen@ekhn.de www.diakoniestation-niedernhausen.de

Strandvilla Witt Hus

Ostseeresort Olpenitz

5 Sterne Ferien direkt am Ostsee-Strand
www.witthus-ostsee.de

HEIZUNG • LÜFTUNG • SANITÄR

RD REINO DOSTAL

INSTALLATEUR- UND HEIZUNGSBAUERMEISTER

KOMPLETTBÄDER • HEIZUNGSBAU
SOLARANLAGEN • WÄRMEPUMPEN
HEIZUNGSWARTUNG
KUNDENDIENST

CUNOWEG 1 TEL: 06126-22780
65510 IDSTEIN FAX: 06126-227815

INFO@DOSTAL.DE
WWW.DOSTAL.DE

RÜCKER
Bau- und Kunstschlosserei

Auroffer Straße 1, 65510 Idstein
Telefon: 06126-4465
www.ruecker-idstein.de

STEFANIE KEHR

Ernährungsberatung
Coaching
Fasten

Tel. 061 26.58 34 71
www.stefanie-kehr.de

„Alles rund um“ **OA** *The Gesundheit*

Sonnen Apotheke
Helmut Hoch

Austraße 10 · 65527 Niedernhausen
Tel. 061 27/29 30 · Fax 061 27/90 3947

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8⁰⁰ - 13⁰⁰ u. 14⁰⁰ - 18³⁰ Uhr · Sa. 8³⁰ - 13⁰⁰ Uhr

OPTIK FUHLROTT
Inh. Oliver Kaiser u. Erika Jockel, GBR

Brillen und Kontaktlinsen, Sehtest

Rodergasse 25 · 65510 Idstein
Telefon: (0 61 26) 13 15 · Telefax: (0 61 26) 5 69 93
E-Mail: Fuhlrott@aol.com · Internet: www.Fuhlrott.com

Hildes kleine Köstlichkeiten

edle Feinkost, Wein, Grappas,
Liköre, Deko u. vieles mehr ...

Niedernhausen, Austr. 13
Tel. 06127-999096

Montag-Samstag von 9.30 - 13.00
Uhr,
Donnerstag und Freitag auch
nachmittags von 15.00 - 18.00
Uhr!

weil wir lesen lieben

Unsere Öffnungszeiten:
Di-Fr 10.00–18.00 Uhr / Sa 10.00–14.00 Uhr

Telefon: 06127/1878
Lenzhahner Weg 8, 65527 Niedernhausen
www.buchhandlung-sommer.de

Sommer
Buchhandlung

Hausgemachte Spezialitäten nach Großvaters Rezept – täglich frisch!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



ULLRICH
METZGEREI

Klaus & Maria Ullrich
Niederseelbacher Str. 21
65527 Niedernhausen

Tel. 061 27 – 21 76
mail@metzgereiullrich.de
www.metzgereiullrich.de

WIND IM HAAR,
SONNE IM HERZEN,
GLÜCK AM FUSS

LUST AUF SCHÖNE SCHUHE®

Gabor ara paul green legera

Monika Flinner Trends
Marken
Komfort

SCHUHM ODE

Wiesbadener Str.3 · Idstein
www.flinner-schuhe.de

Mo - Fr 10.00-18.30 · Sa 10.00-14.00 Uhr




HEXEN APOTHEKE
Thomas Hennen
Löherplatz 2
65510 Idstein
Tel.: 06126-1009

In unserer Teeecke finden Sie eine reichhaltige Auswahl an grünen, schwarzen, Früchte-, Kräuter- und Roibuschtees.

Kommen Sie, sehen Sie, riechen Sie, genießen Sie ...

www.Hexen-Apothek.de

Maler Weber & Weber GbR



Die Malermeister
Weber + Weber

Chemnitzer Weg 5-7 · 65510 Idstein
Fax (06126) 952908 · **Tel. 95 29 07**
Mobil 0170 - 3834045
E-Mail: Weber-Weber-GbR@t-online.de

Bestattungsinstitut Ludwig Michel

65510 Idstein
Escher Str. 13 u. 13a



☎ 06126-2757 u.
☎ 06126-51833
Mobil: 0171-621 1321




Foto: GordonGrand (stock.adobe.com)



Malteser
Stiftung

Mit der Übertragung meiner Immobilie schenke ich mir Genugtuung und Freiheit – und anderen ein Leben in Würde.

Die Malteser Stiftung hilft Ihnen bei der Errichtung Ihrer eigenen Stiftung, und unterstützt Sie bei Fragen zur Testamentsgestaltung und Immobilienübertragung.

Bestellen Sie unseren kostenlosen Stiftungsratgeber!

Malteser Stiftung
Michael Görner (Vorstand)
☐ Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln
☎ 0221 9822-2320
✉ stiftung@malteser.org
🌐 malteser-stiftung.de



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)



Gepüft + Empfohlen

Mein Vermächtnis:
Mein Haus als Fundament für Gutes



— TRADITION —

90 Jahre Theisstal-Apotheke in 4. Generation

Bahnhofstraße 25
65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27/23 79
www.theisstal-apotheke.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag – Freitag 8.00 Uhr – 13.00 Uhr
und 14.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 8.00 Uhr – 13.00 Uhr

Treffpunkt
Gesundheit



wvb.de

Unser wichtigstes
Investment:
die nächste Generation.

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühaufsteher, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder – gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.

Wiesbadener
Volksbank 